

Die Burg Steinsberg überragt alles

Attraktivität und Bedeutung des Sinsheimer Wahrzeichens sollen erhalten bleiben – Ein Förderverein will mithelfen

Von Siegfried Lörz

Sie ist zweifellos eines der eindrucksvollsten Bauwerke der gesamten Region, das aus dem Mittelalter erhalten geblieben ist. Unter dem Namen „Kompass des Kraichgau“ ist sie zum Wahrzeichen einer ganzen Region und Landschaft geworden. Auf einem Basaltkegel, 333 Meter hoch gelegenen, ist die Burg Steinsberg mit ihrem achteckigen Bergfried einzigartiges Zeugnis des Burgenbaus in der Stauferzeit. Dies zu erhalten hat sich die Stadt Sinsheim seit 1972 zur Aufgabe gemacht. Auch der im Jahre 2011 gegründete „Förderverein Burg Steinsberg“ mit seinen derzeit 85 Mitgliedern will mithelfen, dass die Bedeutung und Attraktivität der Burg, einschließlich der Außenanlagen, erhalten bleibt.

Der Besucher, der heute auf den Steinsberg kommt, kann sich davon überzeugen, dass viel getan wird, um das Wahrzeichen zu erhalten. Dies war nicht immer so. Lange Zeit war die Burganlage in einem Dornröschenschlaf. Efeu und andere Pflanzen überwucherten die Mauern und gaulen ein romantisches Bild vor. Unter dem grünen Mantel nagte an den geschichtsträchtigen Mauern der Zahn der Zeit.

Die entscheidende Wende kam dann 1972. Als Weiler zum 1. Januar 1973 in die Große Kreisstadt Sinsheim eingegliedert wurde, erwarb die Stadt Sinsheim das gesamte Areal von den Freiherren von Venningen und machte sich zur Aufgabe, das Kulturdenkmal herzurichten und zu erhalten. Dies erforderte große Anstrengungen, vor allem in finanzieller Sicht. So war in einem Zeitungsartikel vom 22. Juli 1975 zu lesen: „Arbeitslose retten den Kompass des Kraichgau vor dem Verfall“.

Im Rahmen einer damals geförderten Arbeitsbeschaffungsmaßnahme wurde von der Stadt eine Gruppe arbeitsloser Bauarbeiter eingestellt.



Die letzten Arbeiten an der südlichen Ringmauer - dann kann der Besucher den Blick in den Kraichgau genießen und der Zugang zum Obergeschoss des Palas wird dann auch möglich sein. Foto: Lörz

Zerfallene Mauern wurden wieder aufgebaut und noch bestehende Mauern grundsanitiert. Hier wurde die Grundlage für den heutigen Zustand der Burganlage gelegt.

Aktuell müssen erneut umfangreiche Baumaßnahmen zur Sicherung und Erhalt durchgeführt werden. Nach Renovierung des Palas mit neuem Dach musste die südliche Ringmauer stabilisiert werden. Im Rahmen dieser Maßnahme war es jetzt möglich, die Ringmauer begehbar zu machen und dem Besucher einen herrlichen Blick über den Kraichgau in Richtung Süden zu ermöglichen. Auch der Förderverein freut sich, dass die Begehbarkeit jetzt bald möglich ist und dadurch auch der

Zugang zum

Obergeschoss des Palas einrichten. Auch in naher Zukunft stehen weitere Sanierungs- und Baumaßnahmen im Innenbereich der Burg an. So soll im Winterhalbjahr (Oktober bis März) der Restaurantbereich grundlegend saniert und neu verpachtet werden.

Seit 1957 wird die Burg bewirtschaftet, und die Besucher können auf dem Steinsberg einkehren. Die Weilerer Familien Rudy und Flohr luden am 25. Mai zum ersten Mal in ihre Burgschänke ein. Der 75-jährige Dieter Hildenbrand, Sohn des ehemaligen Burgwarts, erinnert sich: „Wir jungen Weilerer Burschen haben damals mitgeholfen, damit Willi Rudy seine Burgschänke im Innenhof aufbauen konnte.“ Bis 1985 hat die Familie Rudy die Burgschänke auf dem Steinsberg bewirtschaftet. Seit über 20 Jahren sorgt sich Rositha Breitbach um das Wohl der Gäste im Burgrestaurant. Auch diese Ära wird jetzt mit der Neuverpachtung im nächsten Frühjahr zu Ende gehen.

Die Burg Steinsberg wird auch in Zukunft einer der bedeutendsten Sinsheimer „Leuchttürme“ sein. Die einen genießen das mittelalterliche Flair der Burg, die anderen die herrliche Aussicht über das Kraichgauer Hügelland, andere wieder die

Ruhe und Entspannung auf Wochenenden dokumentiert den Sitzbänken rund um die Burg oder bei einem Spaziergang durch die Weinberge auch weiterhin zu erhalten, so die Devise.



Blick zur Burg vor 65 Jahren und heute.



Der erste Wirt auf dem Steinsberg Willi Rudy (rechts) mit dem Weilerer Edwin Leonhard im Innenhof vor der Burgschänke. Repros: Lörz